

Die Pest in Münsingen

Autor(en): **Lüdi, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **1 (1905)**

Heft 4

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum ersten Male treffen wir hier als Drucksignet den Bernerbären an (vgl. Abbildung), der auch auf den in Morges herausgegebenen Büchern beibehalten wird.

Die Le Preux waren die weitaus bedeutendsten Buchdrucker in Lausanne im 16. Jahrhundert. Als Beweis für ihre grosse Tätigkeit sei erwähnt, dass „Plutarch“ vier Auflagen erlebte, 1571, 1572, 1574 und 1578.

Wiewohl die Behörden von Bern den Le Preux ein Gesuch um Befreiung von Steuern abschlägig beantworteten, gaben sie ihnen doch Beweise des Wohlwollens, indem sie ihnen die Uebersiedlung nach Morges im Jahre 1580 erleichterten. Jean le Preux bezeugte hiefür seine Dankbarkeit, indem er dem Rat von Bern ein prächtig ausgestattetes Werk, das Aretius zum Autor hatte, schenkte.

Während sechs Jahren Aufenthaltes in Morges entfaltete Jean Le Preux wieder rege Tätigkeit. Theologische und philologische Werke wurden veröffentlicht und von vielen schon in Lausanne herausgegebenen Werken Neudruck veranstaltet.

1585 wurde die Druckerei nach Genf verlegt, und Jean und François Le Preux wurden im Juni gleichen Jahres als Genferbürger aufgenommen.

Jean Le Preux starb in Genf am 17. Februar 1609; einer seiner Söhne, Jean mit Namen, wurde ebenfalls Buchdrucker, liess sich in Bern nieder und übte hier sein Gewerbe aus von 1600—1614.

Die Pest in Münsingen.

Von J. Lüdi, Sek.-Lehrer.



nschliessend an den Bericht über die Pest im Emmental seien die in hiesigen Kirchenbüchern enthaltenen Aufzeichnungen veröffentlicht. Die erste Nachricht findet sich im Chorgerichtsmanual, das Daniel Dellspurger führte. Sie lautet: „Im Jahr 1583 als man hin und wider zu Bärn Inn der stat und uf dem Land anfang stärten der

pestilenz und etliche in unser Kilchhöri Münsingen die Iren nur wolten an die Ort vergraben lassen da auch ire altvordern sin wärind gelegt

worden, welches man nit könnte gedulden, darum ein Gmeind gehalten. Ist man einhälliglich ze rath worden das man ein anderen nach ordenlich graben und begraben söli, wie es der Sigrist anzeigen wirt. Man sölle auch die so am abend und znacht stürben wurdent den morgen vor 8 oder 9 vergraben und die anderen nachmittag um 2 oder 3 Uhr und ein anderen warten, damit es alles ordentlich und wie sich gepürt zugange. Actum 8 Septembris. D. D. Predikant“.

Während der Chronist Stettler dieses Jahr nicht anführt und auch Herr Dr. Schwab für diese Zeit keine Angaben macht, fallen die beiden folgenden Nachrichten in die bekannten Pestjahre 1611—12 und 1628—29. Im Tauf- und Eherodel 1630—59 werden für die sechs Monate August bis Januar des erstern Seuchejahres 549 Todesfälle und für die zweite Periode sogar 605 solcher angegeben. Wenn wir die Bewohnerzahl der Kirchgemeinde Münsingen für jene Zeit auf 2400 ansetzen, so sind wir damit eher zu hoch gegangen, da 100 Jahre später (1746) bloss etwas über 2500 sind. Danach müssen obige Verluste als sehr hoch bezeichnet werden. Wenn auch für später keine Seuchen mehr verzeichnet sind, so begegnen wir in den Totenrödeln noch hie und da der Pest als Todesursache.

Sagen

über Einfälle der Berner ins Lötschen- und Baltschiedertal.

Von Dr. J. Jegerlehner.

Der Gräberkrieg.

Die „Gräber“ liegen im Lötschentale, etwas unterhalb Goppenstein. Es war zur Zeit, als die Lötscher mit den Bernern auf Kriegsfuss standen. Der Pfarrer in Lötschen hielt es heimlich mit den Bernern, und er schlug ihnen einen Sonntag vor, an dem sie kommen sollten, um die Lötschtaler zu überfallen, dann würde er etwas später mit dem Gottesdienste anfangen, die Predigt in die Länge ziehen und ihnen auf diese Weise behülflich sein.

Als der verabredete Sonntag kam, begann der Pfarrer etwas später mit der Messe, und die Lötscher waren alle in der Kirche in frommer Andacht versunken. In den Stühlen sass auch eine Frau